

# Verzeigungen -- Verzei- gungen -- Verzeigungen

Sven Schendekehl

Vielen Dank für Ihren interessanten Artikel übers Kiffen. Sie schreiben, dass neuere Verzeigungszahlen als jene von 1999 nicht erhältlich seien. Tatsächlich aber wurden 2001 32580 Kiffende verzeigt – 24 527 wegen Konsums von Gras, 7285 wegen Konsums von Hasch, 368 wegen Konsums von Hanfpflanzen, 100 wegen Konsums von Öl. Auch schreiben Sie, dass es keine Statistik über die beschlagnahmten Cannabis-Mengen gibt. Tatsächlich aber wurden 2001 über 317 Kilogramm Haschisch und über 11 Tonnen Gras beschlagnahmt. Gleichzeitig wurden über 2000 Verzeigungen gegen Handel Treibende registriert.

**Sven Schendekehl, Legalize it, Zürich**

Neulich in der Zeitung (FACTS, 30. Januar 2003)

Am Freitag Nachmittag ist Rechtsberatungs-Nachmittag beim Legalize it! Viele Fragen sind zu beantworten. Einige wollen wissen, wie legal – oder eben nicht – das Kiffen in der Schweiz ist. Dabei geistern sehr viele Meinungen durchs Land. Die Frage nach dem Status von Gras und Hasch bewegt.

Einzelne fragen auch ernsthaft an, wie man es denn machen müsse, damit man garantiert legal Duftsäckchen verkaufen kann. Dabei sind die entscheidenden Gerichtsurteile seit Jahren bekannt. Es geht eben nicht. Die Verwirrung ist gross.

Doch die meisten rufen an, weil sie ein konkretes Problem mit der Illegalität unseres Genussmittels bekommen haben. Häufig sind Bussen. Sei es, dass man draussen beim Kiffen erwischt wurde. Sei es, dass man sich ein Päckchen aus Amsterdam heimgeschickt hat und der Zoll darin THC-reiche Substanzen gefunden hat. Sei es, weil man aus einem Hanfladen trat und einer

Polizei-Patrouille in die Arme lief. Es gibt viele Möglichkeiten, wegen Kiffens mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen.

Massiv am Zunehmen sind die Fragen wegen Kiffen und Führerschein. Auch wer sich im Strassenverkehr nichts hat zu Schulden kommen lassen, muss mit Schikanen und Sanktionen rechnen, wenn dem Strassenverkehrsamt der Konsum bekannt wird.

Der Bedarf an und die Notwendigkeit von Aufklärungsarbeit, Medienarbeit, Recherche und Veröffentlichung der gewonnenen Infos ist offensichtlich. Wir sind die, die mit Rechtsberatungen und der Rechtshilfebroschüre «Shit happens...» sowie dem Magazin «Legalize it!» diesen Notwendigkeiten nachkommen.

Die Repression ist am Werken – gegen Konsumierende, gegen HändlerInnen, gegen Produzierende. Tag für Tag. Wir alle müssen auch dranbleiben. Tag für Tag.